

Christine Steinwasser
(St)Erben ist tödlich
Kriminalkomödie
E 728

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
(St)Erben ist tödlich (E 728)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Wer erbt was? Die potentiellen Erben können einander nicht ausstehen und einer ist so unsympathisch wie der andere. Nur das Personal der alten, steinreichen Tante scheint ausgesprochen nett. Die Stimmung ist gereizt und tatsächlich hält der Friede nicht lange an. Zuerst stirbt Neffe Tobias, gefolgt von seiner Frau Evelyn, dann folgt Tatjana und so geht es munter weiter.

Beileidsbekundungen scheinen die Angehörigen nicht sehr nötig zu haben, konzentrieren sie sich doch darauf, wieviel nach jedem Toten noch für sie übrig ist. Fünf Leichen, doch die Kommissarin, die ihrem Chef keine

unnötigen Kosten und sich selber Arbeit aufladen möchte, tut alle als Unfälle ab - mag ihre Assistentin Meier auch noch so schlüssig auf Gewaltanwendung plädieren: " ... und warum hat der Ertrunkene dann das Fönkabel dreimal um den Hals geschlungen, wenn es ein Unfall war?" Erbtante Josefine derweil scheint von den Vorkommnissen nicht sehr viel mitzubekommen - schwerhörig wie sie ist. Was ihre Nichten und Neffen nur immer von "Kohle" faseln, wo sie doch schon lange mit Öl heizt?

Spieltyp: Kriminalkomödie

Bühnenbild: Wohnzimmer

Darsteller: 4m 9w

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Josefa Bichlmeier, alte Tante

Tatjana Bichlmeier, Nichte

Tamara Bichlmeier, Nichte

Tobias Bichlmeier, Neffe

Evelyn Bichlmeier, Frau von Tobias

Tanja Kleemann, Nichte

Luigi, Killer

Adelgunde Flanders, Gesellschafterin

Wiebke, Hausmädchen

Hasso Hammer, Killer

Harry Hauer, Killer

Orlanda Persger, Kommissarin

Waltraud Meier, Kommissar-Assistentin

Bühnenbild:

Ein Wohnzimmer mit

einem kleinen Serviertisch hinten rechts

einem breiten Sofa hinter einem Wohnzimmertischchen

einem Sessel rechts vom Wohnzimmertischchen

einer Stehlampe hinter dem Sofa

Szene 1

EVELYN BICHLMEIER:

(auf)

Wo bleibst du denn, Tobias?

TOBIAS BICHLMEIER:

(auf, Hände voller Koffer)

Ich bin ja schon da, Liebes.

EVELYN BICHLMEIER:

Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du mich nicht Liebes nennen sollst.

TOBIAS BICHLMEIER:

In Ordnung, Liebes ... äh ... ich meine, Evelyn.

EVELYN BICHLMEIER:

(schaut sich um)

Soso, dass ist also das Haus deiner Tante. Na ja, nach viel Kohle sieht das ja nicht gerade aus.

ADELGUNDE FLANDERS:

(auf)

Herzlich willkommen

(läuft mit zum Gruß ausgestreckter Hand auf Evelyn zu)

bei Fräulein Josefa.

EVELYN BICHLMEIER:

Mit wem haben wir das Vergnügen?

ADELGUNDE FLANDERS:

Flanders, Adelgunde Flanders. Ich bin die Gesellschafterin von Fräulein Josefa.

EVELYN BICHLMEIER:

Ach so,

(abschätzig)

die Gesellschafterin.

(lässt Adelgunde stehen)

TOBIAS BICHLMEIER:

(ergreift die ausgestreckte Hand)

Sehr erfreut, Frau Flanders. Ich bin Tobias Bichlmeier, Tante Josefa's Nefte und das ist meine Frau Evelyn.

(lässt ein paar Koffer fallen)

ADELGUNDE FLANDERS:

Du meine Güte. Sie haben aber Gepäck dabei. Lassen Sie sich etwas helfen.

(nimmt ihm Koffer ab und stellt ihn hin, scherzend)

Da sind wohl diverse Geschenke für die Tante drin.

EVELYN BICHLMEIER:

(energisch)

Na also dafür war ja nun wirklich kein Platz mehr. Ich konnte ohnehin nur das Allernötigste einpacken.

ADELGUNDE FLANDERS:

Gewiss.

WIEBKE:

(auf)

ADELGUNDE FLANDERS:

Ah, Wiebke, Sie kommen gerade richtig. Herr und Frau

Bichlmeier, das ist Wiebke, unser Hausmädchen. Wenn Sie irgendwelche Wünsche oder Fragen haben, können Sie sich natürlich auch jederzeit an sie wenden.

WIEBKE:

(knickt)

EVELYN BICHLMEIER:

Wiebke, bringen Sie mich in mein Zimmer und lassen Sie mir ein heißes Bad ein. Die Fahrt war anstrengend.

TOBIAS BICHLMEIER:

Aber Liebes, wir waren doch nur eine Stunde mit dem Auto unterwegs.

EVELYN BICHLMEIER:

Eben.

WIEBKE:

(knickt, will Koffer nehmen)

EVELYN BICHLMEIER:

Lassen Sie nur, dass macht er schon.

TOBIAS BICHLMEIER:

(belädt sich mit Koffern)

ADELGUNDE FLANDERS:

Wir haben Sie im 1. Stock untergebracht. Da sind Sie dann mit Ihren Geschwistern auf einer Etage.

EVELYN BICHLMEIER:

(ungeduldig)

Ja ja. Bist du endlich soweit, Tobias?

TOBIAS BICHLMEIER:

Ja, mein Liebes.

EVELYN BICHLMEIER:

Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du mich nicht Liebes nennen sollst. Und du hast noch etwas vergessen.

(knallt ihre Handtasche oben auf seinen Kofferstapel, scheucht Wiebke vor sich her)

EVELYN BICHLMEIER + WIEBKE:

(ab)

TOBIAS BICHLMEIER:

In Ordnung, Liebes ... äh ... ich meine Evelyn.

(mit Kofferstapel ab)

ADELGUNDE FLANDERS:

(ironisch)

Na, das ist ja eine ganz entzückende Person. Mit der wird Fräulein Josefa viel Freude haben. Und der arme Nefte. Aber, na ja, wie man sich bettet, so liegt man.

(geht zum Telefon, wählt)

Fräulein Josefa? Hier ist Adelgunde. Ich wollte nur kurz Bescheid geben, dass Ihr Nefte mit seiner Frau angekommen ist ... Ja ... gerade eben. ... Nein, das hat

noch Zeit ... ruhen Sie sich noch ein bisschen aus, seine Frau nimmt erst noch ein Bad putzig? Was ist putzig? Ach so: schmutzig. Nein, nein, sie ist nicht schmutzig. Sie ist erschöpft von der Anreise ... Ja ... ja ... ich komme dann rauf ... ja ... bis dann, Fräulein Josefa.

WIEBKE:

(auf)

Ich hör nichts, ich seh nichts und ich sag nichts. Aber die *(deutet nach oben)*

...

(wackelt mit der Hand und pustet hörbar aus)

(HAUSGLOCKE)

ADELGUNDE FLANDERS:

Lassen Sie nur Wiebke, ich geh schon.

(ab)

WIEBKE:

(bearbeitet karate-mäßig die Sofakissen, affig)

Packen Sie aus. Zerknittern Sie nicht die Kleider. Hängen Sie die Kleider nach Spektralfarben geordnet in den Schrank ... Spektralfarben ... Ja, was weiß denn ich, was Spektralfarben sind ... Und vergessen Sie nicht das Badewasser. Es muss genau 38,5 Grad haben. Und geben Sie exakt fünfundvierzig Tropfen Rosenwasser hinein ... Rosenwasser ... Woher soll ich jetzt Rosenwasser hernehmen? ...

(flötet)

Entschuldigung, gnädige Frau, Rosenwasser ist aus. Darf's auch Schwefelsäure sein? ... Nur gut, dass grad kein Badethermometer da war, der wäre noch sonst was eingefallen. Aber ich hör nichts, ich seh nichts und ich sag nichts.

ADELGUNDE FLANDERS + TAMARA BICHLMEIER

(auf)

TAMARA BICHLMEIER:

Ja, bin lange nicht mehr dagewesen. Muss schon mehrere Olympiaden her sein.

ADELGUNDE FLANDERS:

Olympiaden?

WIEBKE:

Frau Flanders, Sie wissen doch, die olympischen Spiele ... Athen ... die Fackel.

ADELGUNDE FLANDERS:

Ja, natürlich Wiebke, aber ich glaube, Frau Bichlmeier meinte etwas anderes.

TAMARA BICHLMEIER:

Olympiade steht auch für die Zeitspanne von vier Jahren.

ADELGUNDE FLANDERS:

Frau Bichlmeier, das ist Wiebke, unser Hausmädchen. Sie steht Ihnen natürlich jederzeit zur Verfügung. Wiebke, das ist Frau Tamara Bichlmeier, die Nichte von Fräulein Josefa.

WIEBKE:

(knickst)

TAMARA BICHLMEIER:

Oh, mein Gott.

(schwankt)

ADELGUNDE FLANDERS:

(besorgt)

Geht es Ihnen nicht gut? Ist Ihnen nicht wohl?

(führt sie mit Wiebke zum Sofa)

TAMARA BICHLMEIER:

Wohl? Wohl? Da fragen Sie noch? Ein Hausmädchen.

Übel, jawohl übel wird mir bei dieser Unterdrückung des Proletariats.

WIEBKE:

(zu Adelgunde)

Wer wird unterdrückt?

ADELGUNDE FLANDERS:

Die Arbeiterklasse.

WIEBKE:

Ach so, ich dachte schon, die meint mich.

TAMARA BICHLMEIER:

(völlig entgeistert)

Das ist ja noch viel schlimmer, als ich dachte. Aber jetzt muss ich erst mal mein Chi fließen lassen.

WIEBKE:

Die Toilette ist gleich erste Tür links.

TAMARA BICHLMEIER:

Wenn ich meinem Meditationszirkel davon erzähle ...

ADELGUNDE FLANDERS:

Darf Wiebke Ihnen vielleicht Ihr Zimmer zeigen?

TAMARA BICHLMEIER:

Wiebke darf alles, sie ist ein freier Mensch. Frei wie Sie und ich. Wenn es ihr Wunsch ist, mir mein Zimmer zu zeigen, dann darf sie das tun, aber sie muss nicht. Die Frage ist also: Möchte Wiebke mir jetzt mein Zimmer zeigen?

WIEBKE:

Also, wenn ich ehrlich sein soll, wäre da noch allerhand Arbeit in der Küche zu erledigen ...

ADELGUNDE FLANDERS:

(streng)

Wiebke!

WIEBKE:

... und gerade fällt mir ein, dass es mein sehnlichster Wunsch ist, Ihnen jetzt Ihr Zimmer zu zeigen.

ADELGUNDE FLANDERS:

Das trifft sich ja ausgezeichnet.

WIEBKE:

(zu Tamara)

Nach Ihnen.

TAMARA BICHLMEIER:

Nein, nach Ihnen.

WIEBKE:

Oh, nicht doch, nach Ihnen.

ADELGUNDE FLANDERS:

(laut)

Wiebke!

WIEBKE:

Dann bin ich so frei.

(geht vor Tamara ab)

TAMARA BICHLMEIER:

(ab)

ADELGUNDE FLANDERS:

(während sie die Sofakissen anders richtet)

Unterdrückung des Proletariats. Von welcher Revolution ist die denn übrig geblieben. Tante Josefa hat da ja eine ganz reizende Verwandtschaft. Das Wochenende könnte eine echte Herausforderung werden. Diese Tamara und ihre Schwägerin dürften ein explosives Gemisch geben. Das riecht jetzt schon nach Mord und Totschlag.

(HAUSGLOCKE)

ADELGUNDE FLANDERS:

Oh, schon die nächsten Gäste.

(will hinaus, hält inne)

Ach, Wiebke ist schon an der Tür.

(macht das Kissen noch fertig)

TANJA KLEEMANN:

(Stimme von außen)

Wie, du bist auch eingeladen? Wenn ich das gewusst hätte!

TATJANA BICHLMEIER:

(Stimme von außen)

Ja, und wenn ich geahnt hätte, dass sie dich einlädt ... also, wenn es nicht wegen der lieben Tante Josefa wäre, würde ich jetzt glatt wieder heimfahren.

ADELGUNDE FLANDERS:

(geht Richtung Tür)

Sagte ich: das Wochenende könnte eine echte Herausforderung werden? Das Wochenende wird definitiv eine echte Herausforderung.

WIEBKE + TANJA KLEEMANN + TATJANA

BICHLMEIER:

(auf)

WIEBKE:

(geht vorneweg, deutet auf Tanja und Tatjana, schaut Adelgunde fragend an, fängt an, mit Adelgunde zu tuscheln)

TANJA KLEEMANN:

Ja, fahr doch bitte, damit ich deine Anwesenheit nicht zu ertragen brauche. Die halbe Minute mit dir vor der Haustüre hat mir für dieses Jahr schon wieder gereicht. Ich erkläre es der lieben Tante Josefa schon.

ADELGUNDE FLANDERS:

(zaghaft)

Entschuldigung?

TATJANA BICHLMEIER:

Ha, das sieht dir ähnlich. Bei Tante Josefa sich lieb Kind machen und die anderen schlecht dastehen lassen. Das könnte dir so passen.

(gekünstelt)

Die liebe, treusorgende Tanja. Na, dein Mann könnte uns da wohl so manches erzählen, von wegen treusorgend, wenn er denn noch reden könnte.

ADELGUNDE FLANDERS:

(brüllt)

Entschuldigung!

TANJA KLEEMANN + TATJANA BICHLMEIER:

(erschrecken, schauen feindselig zu Adelgunde)

ADELGUNDE FLANDERS:

Ein herzliches Willkommen hier im Hause von Fräulein Josefa. Sie müssen Tatjana und Tanja Bichlmeier sein.

TANJA KLEEMANN:

(scharf)

Kleemann, Tanja Kleemann, wenn ich bitten darf.

TATJANA BICHLMEIER:

Da bildest du dir wohl was darauf ein, dass du verheiratet warst.

TANJA KLEEMANN:

Im Gegensatz zu dir bin ich schließlich verheiratet.

TATJANA BICHLMEIER:

Du warst, meine Beste, du warst. Und zwar so glücklich, das dein Glücklicher unglücklicherweise sein Glück

schon ein paar Zentimeter unter Normal Null genießt. Obwohl. Vielleicht genießt er es ja wirklich: Diese Stille ... endlich Frieden ... und die Geborgenheit der warmen Mutter Erde. Ganz anders als bei dir.

ADELGUNDE FLANDERS:

(winkt Wiebke, beide ab)

TANJA KLEEMANN:

Also, was erlaubst du dir eigentlich. Du bist ja nur eifersüchtig, weil du nie einen abbekommen hast. Was war denn mit Anton, Bernhard, Gregor, Günther, Karl, Manfred, Ralf, Sebastian, Theo und Thomas - nur um ein paar in alphabetischer Reihenfolge zu nennen. Einer nach dem anderen hat dich sitzen gelassen, weil es keiner bei dir ausgehalten hat.

TATJANA BICHLMEIER:

Von wegen sitzen gelassen. Alle wollten sie mich, aber ich bin im Gegensatz zu dir einfach wählerisch. Ich nehme halt nicht jeden.

TANJA KLEEMANN:

Ach, tu doch nicht so, natürlich würdest du jeden nehmen. Hauptsache, er bliebe mal da und ließe dich nicht wieder allein.

TATJANA BICHLMEIER:

Apropos allein. Wieso sind wir hier jetzt allein? Wo ist denn das Personal?

TANJA KLEEMANN:

Aber wirklich. Ein Service ist das hier. Unter aller Kanone. Man kann doch seine Gäste nicht einfach alleine herumstehen lassen.

TATJANA BICHLMEIER:

Ja, allerhand ist das. Geradezu unverschämt. Da macht man sich extra auf den weiten Weg, um der armen Tante mal ein frohes Wochenende zu bescheren und dann wird nicht einmal Kenntnis von einem genommen.

TANJA KLEEMANN:

Na, und wie es hier überhaupt aussieht. So richtig kleinbürgerlich.

TATJANA BICHLMEIER:

Ja, spießig. Und die Möbel, hast du die Möbel gesehen?

TANJA KLEEMANN:

Beim Sperrmüll findet man modernere. Und die Vorhänge.

TATJANA BICHLMEIER:

Nicht wahr? Das tut richtig in den Augen weh.

TANJA KLEEMANN:

Das kannst du laut sagen.

TATJANA BICHLMEIER:

Da hätte ich Tante Josefa einen besseren Geschmack zugetraut.

ADELGUNDE FLANDERS + JOSEFA BICHLMEIER:

(Adelgunde führt Josefa Bichlmeier herein)

TATJANA BICHLMEIER:

(honigsüß, laut in Josefas Ohr)

Liebe Tante Josefa, gerade habe ich zu der lieben Tanja gesagt, was für einen hervorragenden Geschmack du bei der Einrichtung des Hauses hattest.

JOSEFA BICHLMEIER:

Danke, Tatjana.

TANJA KLEEMANN:

(sehr laut)

Ja, die exquisiten Möbel und die geschmackvollen Vorhänge.

JOSEFA BICHLMEIER:

Danke, Tanja. Danke. Ach, wenn Luigi das sehen könnte.

TATJANA BICHLMEIER:

Und wie lieb, dass du uns persönlich in Empfang nimmst.

TANJA KLEEMANN:

Ja, das wäre doch nicht nötig gewesen.

(spitz)

Wir hätten doch auch mit deiner Gesellschafterin Vorlieb genommen.

TATJANA BICHLMEIER:

Ja, dann hättest du dich noch ein bisschen ausruhen können.

ADELGUNDE FLANDERS:

Nun, meine Damen, zum einen war ich leider trotz intensivster Bemühungen außerstande, Ihre Aufmerksamkeit auf mich zu lenken und zum anderen sind mit Ihnen nun alle Gäste eingetroffen.

TANJA KLEEMANN:

So, die anderen Erbschleicher sind auch schon da?

EVELYN BICHLMEIER + TOBIAS BICHLMEIER:

(auf)

JOSEFA BICHLMEIER:

Also Tanja, ich muss schon sagen ...

EVELYN BICHLMEIER:

Haben Sie etwa mit Erbschleicher uns gemeint?

TANJA KLEEMANN:

Wieso? Fühlen Sie sich angesprochen?

EVELYN BICHLMEIER:

Unerhört! Tobias, wer ist diese Person?

TOBIAS BICHLMEIER:

Das ist meine Schwester.

EVELYN BICHLMEIER:

Welche? Die, die ihren alten Trottel endlich erfolgreich unter die Erde entsorgt hat oder die Dorfmatratze?

TATJANA BICHLMEIER:

(geht erbost auf Evelyn los)

Was fällt Ihnen ein ...

TOBIAS BICHLMEIER:

(beeilt sich dazwischen zu gehen)

Liebe Tatjana, liebe Tanja, wie schön, euch einmal wieder zu sehen. Darf ich euch meine Frau Evelyn vorstellen?

(zerrt Evelyn herbei)

TATJANA BICHLMEIER:

Ach ja, ich habe davon gehört.

(herablassend)

Glückwunsch!

(setzt sich aufs Sofa)

TANJA KLEEMANN:

(gekünstelt)

Willkommen in der Familie, Evelyn.

(tut so, als ob sie Evelyn die Hand geben will, zieht sie aber im letzten Moment nach oben weg, grinst hämisch)

EVELYN BICHLMEIER:

(sprachlos)

WIEBKE:

(auf)

ADELGUNDE FLANDERS:

Wollen sich die Damen vielleicht noch kurz in Ihren Zimmern frisch machen?

TATJANA BICHLMEIER:

Wieso? Sehen wir so aus, als ob wir das nötig hätten?

ADELGUNDE FLANDERS:

(eilig)

Nein, nein, keineswegs, so war das nicht gemeint.

Wiebke kann das Gepäck selbstverständlich auch allein nach oben bringen.

TANJA KLEEMANN:

Damit sie dann in aller Seelenruhe drin rumwühlen kann. Nee, nicht mit mir.

TATJANA BICHLMEIER:

Ich komm lieber auch mit.

(steht auf)

WIEBKE:

(sperrt den Mund auf, aufgebracht)

Ooooh, ich ...

(atmet tief ein, ruhig)

ich hör nichts, ich seh nichts und ich sag nichts.

JOSEFA BICHLMEIER:

Unsere Wiebke wühlt nicht in anderer Leute Sachen.

TANJA KLEEMANN:

Bedienstete sind Bedienstete.

TAMARA BICHLMEIER:

(auf)

Bedienstete? Wo sind hier Bedienstete? Es gibt keine Bediensteten. Wir sind alle gleich. Nicht mehr und nicht weniger.

TATJANA BICHLMEIER:

Ach nee, Öko-Tam-Tam ist auch da. Bussi!

(aus einem Meter Entfernung Bussi links, Bussi rechts)

Na, wieder irgendein absonderliches Kraut im Joint oder kommst du mal wieder frisch vom Entzug?

TAMARA BICHLMEIER:

(gekünstelt)

Aber liebste Tatjana, du bist doch die Einzige von uns mit Gummizellen-Erfahrung. Und bei meinen Rauchwaren achte ich streng auf Qualität.

TANJA KLEEMANN:

(zu Tatjana)

Und natürlich auch auf die Legalität!

TATJANA BICHLMEIER:

(zu Tanja)

Natürlich!

TAMARA BICHLMEIER:

(auffällig freundlich, zu Tanja)

Ach, du bist auch da. Wie unerfreulich! Bussi!

(aus zwei Meter Entfernung)

TANJA KLEEMANN:

Ja, du mich auch.

(zu Wiebke)

Und Sie sehen jetzt zu, dass Sie unser Gepäck endlich in unsere Zimmer bringen.

(scheucht Wiebke vor sich nach draußen)

WIEBKE + TANJA KLEEMANN + TATJANA

BICHLMEIER:

(ab)

TAMARA BICHLMEIER:

Ganz die Alten.

(sieht TOBIAS BICHLMEIER und EVELYN BICHLMEIER)

Ja, wen haben wir denn da? Wenn das nicht unser zerstreuter Professor ist.

(gelangweilt)

Welch eine Freude, Bruderherz. Und du bist wohl die junge, glückliche Braut?

EVELYN BICHLMEIER:

(trotzig)

Glasklar erkannt. Und ich habe wohl das Vergnügen mit der durchgeknallten Öko-Tussi?

JOSEFA BICHLMEIER:

Wie ich sehe, habt ihr euch soooo viel zu erzählen. Ach, wenn Luigi das sehen könnte.

TOBIAS BICHLMEIER:

(laut)

Tante Josefa! Vor lauter Wiedersehensfreude hätten wir doch fast die Hauptperson übersehen.

(umarmt Josefa)

Wie geht es dir denn? Gut schaust du aus.

JOSEFA BICHLMEIER:

Danke, Tobias, lieber Junge, danke. Und wen hast du mir denn da mitgebracht?

TOBIAS BICHLMEIER:

Das ist Evelyn, meine Frau.

(zieht Evelyn zu Josefa)

EVELYN BICHLMEIER:

(schüttelt Tobias ab)

TOBIAS BICHLMEIER:

Das ist Tante Josefa, Liebes.

EVELYN BICHLMEIER:

(giftig)

Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du mich nicht Liebes nennen sollst.

(zuckersüß)

Liebe Tante Josefa.

(drängt Adelgunde von Josefes Arm, hakt sich unter und geht mit Josefa ein paar Schritte)

Tobias hat ja schon soooooo viel Gutes erzählt. Seit ich ihn kenne, geht es immer: Tante Josefa dies, Tante Josefa das. Sie müssen wissen: Sie sind seine Lieblingstante.

TAMARA BICHLMEIER:

(zu Adelgunde)

Kunststück, ist ja auch seine einzige.

(schubst Evelyn von Josefa weg)

Du hast umsonst geschleimt: Tantchen ist schwerhörig.

(laut zu Josefa)

Grüße dich Tante Josefa, was machen die Knochen?

JOSEFA BICHLMEIER:

Ach, Tamara. Na ja, könnte besser sein, aber auch schlechter.

TAMARA BICHLMEIER:

Ich habe eine Dose Murmeltierfett für deinen Rücken dabei. Der wird deinen Körper wieder mit der Natur in Einklang bringen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Dass du daran gedacht hast. Das ist aber lieb. Ach, wenn Luigi das sehen könnte.

EVELYN BICHLMEIER:

Das Einzige, was da Einklang mit der Natur schafft, ist eine Beerdigung.

TOBIAS BICHLMEIER:

Aber Evelyn!

EVELYN BICHLMEIER:

(faucht)

Was? Sie ist schließlich über 90. Anständige Leute wissen, wann es genug ist.

ADELGUNDE FLANDERS:

Wollen Sie sich es nicht alle etwas gemütlich machen? Und wir, Fräulein Josefa, legen uns wieder ein bisschen hin.

TAMARA BICHLMEIER + TOBIAS BICHLMEIER + EVELYN BICHLMEIER:

(setzen sich)

JOSEFA BICHLMEIER:

Ach, Adelgunde, ich kann doch auch hier die Beine ein bisschen hochlegen.

ADELGUNDE FLANDERS:

Na gut, aber dann müssen Sie die Stützstrümpfe anziehen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Pfütz-Schlümpfe. Seit wann haben wir hier Schlümpfe?

ADELGUNDE FLANDERS:

Sie haben mich schon verstanden. Sie brauchen gar nicht so zu tun. Die Stützstrümpfe werden schön brav angezogen oder Sie müssen sich hinlegen.

(geht mit Josefa am Arm ab)

JOSEFA BICHLMEIER:

Ach, wenn Luigi das wüsste.

(ab)

EVELYN BICHLMEIER:

Wer ist denn Luigi?

TOBIAS BICHLMEIER:

Keine Ahnung, Liebes.

EVELYN BICHLMEIER:

Wie oft soll ich dir noch sagen, dass du mich nicht
Liebes nennen sollst?

TOBIAS BICHLMEIER:

(zu Tamara)

Weißt du, wer dieser Luigi ist?

TAMARA BICHLMEIER:

Nein, nie vorher von ihm gehört. Wahrscheinlich gibt es
ihn gar nicht.

TATJANA BICHLMEIER + TANJA KLEEMANN:

(auf)

TAMARA BICHLMEIER:

In dem Alter ist man ja nicht mehr ganz klar im Kopf.

TATJANA BICHLMEIER:

Wer ist nicht mehr ganz klar im Kopf?

TANJA KLEEMANN:

Na, wahrscheinlich du.

TATJANA BICHLMEIER:

Na warte, wenn ich mit dir fertig bin, bist du nicht mehr
ganz klar im Kopf.

TAMARA BICHLMEIER:

Ey, Peace, Leute, Peace. Alles cool, alles easy.

TOBIAS BICHLMEIER:

Genau, wir wollen unserem Tantchen doch keinen
Verdruß bereiten.

WIEBKE:

(kommt mit einem Tablett voller Tassen)

Darf ich Ihnen eine Tasse Kaffee anbieten?

TOBIAS BICHLMEIER:

Ja, gerne.

EVELYN BICHLMEIER:

Für mich auch.

TATJANA BICHLMEIER:

Bevor ich mich schlagen lasse.

TAMARA BICHLMEIER:

Also Wiebke, wenn Sie mir sagen, wo ich mir eine Tasse
Kaffee machen kann, dann mache ich sie mir selbst. Wir
können uns ja schließlich hier nicht von Ihnen bedienen
lassen.

(nimmt Wiebke Tablett aus der Hand)

WIEBKE:

(schaut irritiert Tamara an)

Aber der Kaffee ist doch schon ... Also, ich hör nichts,
ich seh nichts und ich sag nichts.

TANJA KLEEMANN:

*(nimmt Tamara das Tablett aus der Hand und gibt es
Wiebke zurück)*

... und tun nichts. Darüber hinaus habe ich kein Problem
damit, mich von jemandem bedienen zu lassen

WIEBKE:

(schenkt drei Tassen ein)

TATJANA BICHLMEIER:

Seit wann arbeiten Sie schon für Tante Josefa, Wiebke?
Ich habe Sie hier noch nie gesehen.

WIEBKE:

Seit sieben Jahren.

TATJANA BICHLMEIER:

Seit sieben Jahren? Das kann nicht sein. Da hätte ich Sie
doch hier einmal sehen müssen.

WIEBKE:

Eigentlich schon.

TATJANA BICHLMEIER:

Habe ich aber nicht.

WIEBKE:

Sie waren ja in den letzten sieben Jahren nicht da.

(gibt Tanja und Tamara eine Tasse)

TATJANA BICHLMEIER:

Also, das ist doch ...

TANJA KLEEMANN:

Reg dich ab. Sind wir doch mal ehrlich. Keiner von uns
hat Tante Josefa besucht.

(trinkt aus der Tasse, spuckt in die Tasse zurück)

Was ist das denn? Wollen Sie uns vergiften?

WIEBKE:

Das ist Fräulein Josefa's original Muckefuk.

TAMARA BICHLMEIER:

(trinkt)

Ja, so muss ökologischer Kaffee schmecken. Hmmm.

TANJA KLEEMANN:

Wie? Nach verbranntem Handschuh?

TAMARA BICHLMEIER:

Hmmm. Echte Nachkriegsqualität.

WIEBKE:

(will Evelyn eine Tasse geben)

EVELYN BICHLMEIER:

(hebt abwehrend die Hand)

Vielen Dank, ich möchte das Wochenende hier
überleben.

TOBIAS BICHLMEIER:

Aber Liebes, keiner will dich hier vergiften.

TATJANA BICHLMEIER:

Wer weiß?

EVELYN BICHLMEIER:

Hast du das gehört, Tobias?

TOBIAS BICHLMEIER:

Gewiss, Liebes.

EVELYN BICHLMEIER:

Und wie oft soll ich es dir noch sagen, dass du mich nicht Liebes nennen sollst?

TOBIAS BICHLMEIER:

Gewiss, Liebes.

EVELYN BICHLMEIER:

Gewiss, Liebes! Gewiss, Liebes! Gewiss Liebes! Kannst du auch mal etwas anderes sagen als "Gewiss, Liebes!"?

TOBIAS BICHLMEIER:

Gewiss, Liebes.

EVELYN BICHLMEIER:

Tobias!

TOBIAS BICHLMEIER:

(zuerst leise, dann immer lauter)

Ich könnte zum Beispiel sagen, dass ich nicht mehr länger dein Fußabstreifer sein will, dass ich dein ewiges Herumgenörgel satt habe, dass ich dein zickiges Gehabe nicht mehr viel länger ertrage, dass mir deine Geldgier gehörig auf den Geist geht, dass ich keine Lust habe, unter zehn Zentimetern Make-up nach deinem Gesicht zu suchen, dass ich viel lieber mit einem Eisblock ins Bett ginge, weil der wärmer wäre und dass ich immer öfter den tierischen Drang in den Händen verspüre, sie dir um den Hals zu legen.

(wieder leise)

All das könnte ich dir auch sagen, Liebes.

EVELYN BICHLMEIER:

(schaut Tobias ängstlich an)

Gewiss, Tobias.

(macht sich ganz klein)

TATJANA BICHLMEIER:

(zu Tanja)

Wie lange sind die verheiratet?

TANJA KLEEMANN:

Glückliche drei Monate. Aber apropos Wochenende überleben. Hat einer eine Ahnung, warum wir hier sind?

TOBIAS BICHLMEIER:

Ich schätze, Tante Josefa wollte uns einfach alle noch einmal sehen ...

TAMARA BICHLMEIER:

Ja, noch mal die Familienbande schwingen lassen.

TANJA KLEEMANN:

Pah, dass ich nicht lache: Familienbande! Bande ja, aber

Räuberbande.

TATJANA BICHLMEIER + EVELYN BICHLMEIER +

TOBIAS BICHLMEIER + TAMARA BICHLMEIER:

(protestieren)

TANJA KLEEMANN:

Nun tut doch nicht so aufgebracht. Es will doch hier wohl keiner behaupten, dass er nicht hinter Tante Josefa's Kohle her ist.

JOSEFA BICHLMEIER + ADELGUNDE FLANDERS:

(auf)

JOSEFA BICHLMEIER:

Aber, Tanja, so ein Schmutz und Gestank.

TANJA KLEEMANN:

(dreht sich erschrocken herum)

Wie? Was meinst du?

JOSEFA BICHLMEIER:

Ihr habt doch gerade über Kohle geredet?

TANJA KLEEMANN:

(unsicher)

Ja!?

JOSEFA BICHLMEIER:

Man wird immer so schmutzig davon und der Kohlegestank hängt sich auch überall rein. Wir heizen schon lange mit Öl. Nicht wahr, Adelgunde?

ADELGUNDE FLANDERS:

Ja, das ist viel komfortabler.

TANJA KLEEMANN:

(erleichtert)

Ach so. Ja, natürlich.

JOSEFA BICHLMEIER:

Aber, Adelgunde, diese Stützstrümpfe sind überhaupt nicht komfortabel.

ADELGUNDE FLANDERS:

Aber dafür gesund.

JOSEFA BICHLMEIER:

Aber sie zwicken.

(zupft sich am Po, hebt den Rock und zupft)

ADELGUNDE FLANDERS:

Aber, Fräulein Josefa, was machen Sie denn da. Wir haben doch Gäste.

JOSEFA BICHLMEIER:

Gäste? Ach so, die. Von denen hab ich schon mehr gesehen, als die je von mir zu sehen bekommen. Wie sie da so in ihren Windeln lagen, in ihren vollge...

ADELGUNDE FLANDERS:

Ich kann mir genau vorstellen, was Sie meinen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Ach, wenn Luigi das sehen könnte.

ADELGUNDE FLANDERS:

(führt Josefa zu einem Sessel)

Aber Sie wollten Ihren Nichten und Neffen doch etwas sagen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Wollte ich?

ADELGUNDE FLANDERS:

Der Notartermin nächste Woche.

JOSEFA BICHLMEIER:

Notartermin? Ach so, ja, der Notartermin.

TANJA KLEEMANN + TATJANA BICHLMEIER + TOBIAS BICHLMEIER + EVELYN BICHLMEIER + TAMARA BICHLMEIER:

(lauschen gespannt)

JOSEFA BICHLMEIER:

... Was war mit dem Notartermin?

ADELGUNDE FLANDERS:

Sie wollten über den Nachlass sprechen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Nachlass?

ADELGUNDE FLANDERS:

Ja, Nachlass, Hinterlassenschaft.

JOSEFA BICHLMEIER:

Über die Hinterlassenschaft?

ADELGUNDE FLANDERS:

Ja.

JOSEFA BICHLMEIER:

Aber was gibt es über so eine Hinterlassenschaft zu sprechen. Ich meine, ein jeder weiß doch, wie so ein Windelinhalt aussieht.

TANJA KLEEMANN:

Oh, Mann. Machen wir es kurz, sonst sitzen wir morgen noch da: Was vererbst du uns?

TAMARA BICHLMEIER:

Wie kann man nur so unsensibel sein?

TANJA KLEEMANN:

Zieh hier keine Show ab, Schwesterherz, du bist genauso wild auf die Kohle wie wir alle.

JOSEFA BICHLMEIER:

Also wenn ihr wegen Kohle gekommen seid, muss ich euch enttäuschen.

TOBIAS BICHLMEIER:

(springt auf)

Was heißt das? Ich habe fest damit gerechnet. Ich habe

einen Haufen Gläubiger, die nicht viel länger warten wollen.

EVELYN BICHLMEIER:

(steht auf)

Ach, das ist ja hochinteressant.

TOBIAS BICHLMEIER:

(tritt auf sie zu)

Verzieh dich, ich lass mich eh scheiden.

EVELYN BICHLMEIER:

Auf so einen bin ich hereingefallen.

(unterm Abgehen)

Wiebke, lassen Sie mir ein Bad ein.

WIEBKE:

Schon wieder? Die hat sich aber schnell wieder schmutzig gemacht. Ob das die Kohle war, von der alle dauernd reden? Aber Ich hör nichts, ich seh nichts und ich sag nichts.

(ab)

JOSEFA BICHLMEIER:

Aber Tobias. Ich dachte, das hätten wir vorhin schon klar gestellt. Wir heizen schon lange mit Öl.

TOBIAS BICHLMEIER:

(fällt erschöpft auf's Sofa)

Du kannst einen vielleicht erschrecken, Tantchen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Naja, wie auch immer. Der Grund, warum ich euch gebeten habe zu kommen, ist folgender. Ich werde auch nicht jünger und irgendwann muss auch ich mal dieses Fleckchen Erde verlassen.

TATJANA BICHLMEIER + TAMARA BICHLMEIER + TOBIAS BICHLMEIER + TANJA KLEEMANN:

(protestieren)

Ach was! Du bist doch noch fit. Unkraut vergeht nicht ...

JOSEFA BICHLMEIER:

Doch, doch. Und wenn es einmal soweit ist, soll alles geregelt sein. Nicht wahr?

TATJANA BICHLMEIER + TAMARA BICHLMEIER + TOBIAS BICHLMEIER + TANJA KLEEMANN:

(zustimmendes Gemurmel)

JOSEFA BICHLMEIER:

Damit ihr euch keine Sorgen machen müsst.

TATJANA BICHLMEIER + TAMARA BICHLMEIER + TOBIAS BICHLMEIER + TANJA KLEEMANN:

(durcheinander)

Das ist aber lieb. Ach, wie großzügig. Das braucht es doch nicht. Das ist doch nicht nötig.

JOSEFA BICHLMEIER:

Also, damit ihr euch keine Sorgen machen müsst,
vermache ich bis auf eine kleine Rente für Adelgunde
und Wiebke
(*Hustenanfall*)

... So, jetzt könnt ihr beruhigt sein.

TOBIAS BICHLMEIER:

Was?

TANJA KLEEMANN:

(*zu Tanja*)

Wem vermacht sie alles?

TAMARA BICHLMEIER:

Wer bekommt die Asche?

JOSEFA BICHLMEIER:

Aber Kind, bei Öl gibt es keine Asche.

TOBIAS BICHLMEIER:

Ruhig!

(*steht langsam auf*)

Ganz ruhig. Tante Josefa, wir haben deinen letzten Satz
nicht verstanden. Kannst du ihn für uns bitte noch
einmal wiederholen?

JOSEFA BICHLMEIER:

(*befremdet*)

Ja, natürlich.

(*ganz langsam*)

Bei Öl gibt es keine Asche.

TOBIAS BICHLMEIER:

(*ballt die Fäuste*)

Danke, liebe Tante Josefa. Aber ich meinte den Satz
davor.

JOSEFA BICHLMEIER:

Also, mein lieber Junge, ich bin fast 100 Jahre alt. Soweit
zurück kann ich mich nun wirklich nicht erinnern.

ADELGUNDE FLANDERS:

Er meint Ignatius.

JOSEFA BICHLMEIER:

Ach so, dass ich alles dem Alten- und Pflegeheim St.
Ignatius vermache. Warum sagst du das nicht gleich?

TOBIAS BICHLMEIER:

(*lässt die Arme sinken*)

JOSEFA BICHLMEIER:

Nanu, ist dir nicht gut, mein Junge? Siehst ganz blass
aus. Leg dich doch ein Stündchen hin.

TOBIAS BICHLMEIER:

(*geht wortlos ab*)

TAMARA BICHLMEIER:

Er hätte eine Tasse Kaffee trinken sollen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Ach, Adelgunde, diese Stützstrumpfhose zwickt so arg.
Ich muss da raus.

(*zupft sich am Po*)

ADELGUNDE FLANDERS:

Nur wenn Sie sich dann brav hinlegen.

(*hilft Josefa beim Aufstehen*)

JOSEFA BICHLMEIER:

Na gut, na gut. Ach, wenn Luigi das sehen könnte.

ADELGUNDE FLANDERS + JOSEFA BICHLMEIER:

(*ab*)

TANJA KLEEMANN:

Ich fass es nicht. Die hat uns glatt enterbt.

TAMARA BICHLMEIER:

Den Pflichtteil bekommen wir trotzdem.

TATJANA BICHLMEIER:

Pflichtteil, Pflichtteil, wenn ich das schon höre. Wie viel
kann das denn sein? Die paar lumpigen Mäuse helfen
mir auch nicht weiter.

TAMARA BICHLMEIER:

Ach, hat da jemand Geldprobleme?

TATJANA BICHLMEIER:

Ja, glaubst du, ich lebe von Luft und Liebe wie du?
Wenn man sich einen tollen Mann angeln will, muss
man schon vorher in sich investieren.

TANJA KLEEMANN:

War wohl eine Fehlinvestition?!

TATJANA BICHLMEIER:

Miststück!

TAMARA BICHLMEIER:

Peace, ey, Peace. Kriegt euch wieder ein. Wir sitzen alle
auf demselben Floss Richtung Wasserfall.

TANJA KLEEMANN:

Schön ausgedrückt. Aber wieso sitzt du auch drauf?

TAMARA BICHLMEIER:

Auch Flower-Power will bezahlt werden. Was Öko und
Bio heutzutage kostet?!

TATJANA BICHLMEIER:

(*zu Tanja*)

Und was ist mit dir? Du müsstest doch eine nette
Witwenrente genießen?

TANJA KLEEMANN:

Habe genossen. Habe!

TAMARA BICHLMEIER:

Tja, da hat uns Tantchen Josefa beim Jute-Unterhöschen

erwischt.

TATJANA BICHLMEIER:

(angewidert)

Sag nicht, dass du so was trägst.

TANJA KLEEMANN:

Klärt eure Unterwäschen-Mode später. Wir müssen etwas unternehmen. Es muss etwas passieren.

EVELYN BICHLMEIER:

(von draußen schriller Schrei)

Ahhhhhhhhh!

TAMARA BICHLMEIER:

Dein Wunsch wurde erhört. Wow, was für ein Karma!

EVELYN BICHLMEIER:

(zitternd, deutet nach draußen)

Tobias ist tot!

Szene 2

EVELYN BICHLMEIER:

(sitzt weinend auf dem Sofa)

WALTRAUD MEIER:

(sitzt daneben)

Mein tief empfundenenes Beileid für Ihren schweren Verlust.

EVELYN BICHLMEIER:

Danke, Frau Kommissarin.

WALTRAUD MEIER:

Nicht doch, ich bin nur Kriminal-Assistentin. Die Chefin kommt gleich. Entschuldigen Sie, wenn ich Ihnen jetzt ein paar Fragen stellen muss.

EVELYN BICHLMEIER:

Schon in Ordnung. Sie machen ja auch nur Ihre Arbeit.

WALTRAUD MEIER:

Genau. Wann haben Sie Ihren Mann zum letzten Mal gesehen?

EVELYN BICHLMEIER:

Kurz zuvor.

WALTRAUD MEIER:

Was heißt das?

EVELYN BICHLMEIER:

Naja, wir waren alle hier im Wohnzimmer. Ich ging dann für ein Bad nach oben.

WALTRAUD MEIER:

Also, Sie haben das Bad eingelassen.

EVELYN BICHLMEIER:

Nein, das war Wiebke.

WALTRAUD MEIER:

Ich dachte, SIE wollten baden.

EVELYN BICHLMEIER:

Genau.

WALTRAUD MEIER:

Wieso hat sich dann Wiebke ein Bad eingelassen?

EVELYN BICHLMEIER:

Wiebke hat nicht für sich ein Bad eingelassen, sondern für mich.

WALTRAUD MEIER:

Warum?

EVELYN BICHLMEIER:

Wie warum?

WALTRAUD MEIER:

Warum haben Sie das nicht selbst eingelassen?

EVELYN BICHLMEIER:

Weil das Wiebke machen sollte.

WALTRAUD MEIER:

Wer lässt bei Ihnen zu Hause Ihr Bad ein?

EVELYN BICHLMEIER:

Ich. Wieso?

WALTRAUD MEIER:

Nur so. Und dann?

EVELYN BICHLMEIER:

Wie und dann?

WALTRAUD MEIER:

Was geschah weiter?

EVELYN BICHLMEIER:

Ach so. Ich fand ihn dann, als ich über den Flur ins Badezimmer ging, nachdem ich mich in unserem Zimmer für das Bad vorbereitet hatte.

WALTRAUD MEIER:

Hat Sie dabei jemand gesehen?

EVELYN BICHLMEIER:

(entrüstet)

Also dabei lasse ich mir doch nicht zusehen! Da möchte doch wohl jeder für sich sein.

WALTRAUD MEIER:

Wieso, was ist denn da dabei?

EVELYN BICHLMEIER:

Also, ich bitte Sie! Dabei durfte nicht einmal mein Mann zusehen.

WALTRAUD MEIER:

(verwirrt)

Aha.

(schreibt in Notizbuch, murmelt dabei)

Lässt sich nicht beim Flurüberqueren zusehen. Nicht einmal von ihrem Mann.

EVELYN BICHLMEIER:

(fängt an zu schluchzen)

Oh, hätte ich ihn doch dieses Mal bei meinen Vorbereitungen zusehen lassen ... dann wäre er vielleicht noch am Leben ...

(heult)

WALTRAUD MEIER:

Ja, Frau Bichlmeier, dann bedanke ich mich für Ihre Geduld. Momentan habe ich keine weitere Fragen an Sie. Vielleicht wollen Sie sich ein wenig ausruhen.

ORLANDA PERSGER:

(auf)

EVELYN BICHLMEIER:

Ja, gerne. Auf Wiedersehen.

(geht Richtung Ausgang)

ORLANDA PERSGER:

(sieht Evelyn im Vorbeigehen ernst und durchdringend an)

EVELYN BICHLMEIER:

(sieht Persger völlig verunsichert und verängstigt an, ab)

WALTRAUD MEIER:

Grüß Sie, Chefin. Wie sind Sie denn hereingekommen? Ich habe die Türglocke gar nicht gehört.

ORLANDA PERSGER:

(geheimnisvoll)

Ich komme überall hinein.

(geht wichtig umher und untersucht alles)

Was haben wir?

WALTRAUD MEIER:

Eine männliche Leiche. Tot.

ORLANDA PERSGER:

(kopfschüttelnd)

Meier, Meier, Meier.

(bleibt stehen)

Leichen haben häufig die unangenehme Eigenheit, tot zu sein.

WALTRAUD MEIER:

Natürlich, Chefin.

ORLANDA PERSGER:

Und hören Sie mit dem blöden "Chefin" auf. Ich heiße Persger, für Sie ...

(sieht Meier eindringlich an)

... Frau Persger.

WALTRAUD MEIER:

(gelangweilt)

Natürlich Frau Persger.

ORLANDA PERSGER:

Chefin können Sie mich nennen, wenn ich das Revier übernommen habe.

WALTRAUD MEIER:

(verunsichert)

Ja, Frau Persger.

ORLANDA PERSGER:

So, jetzt die Einzelheiten.

WALTRAUD MEIER:

Ja, also ... wie schon gesagt. Eine männliche Leiche.

Name: Tobias Bichlmeier. 46 Jahre alt.

ORLANDA PERSGER:

Woher wollen Sie denn das so genau wissen?

WALTRAUD MEIER:

Von seiner Ehefrau.

ORLANDA PERSGER:

Nun, wollen wir mal davon ausgehen, dass die eine zuverlässige Quelle ist. Weiter.

WALTRAUD MEIER:

Wurde vor einer Stunde von der Frau tot in der Badewanne aufgefunden.

ORLANDA PERSGER:

Welcher Frau?

WALTRAUD MEIER:

Seiner.

ORLANDA PERSGER:

Aha. Nun, das Ganze ist eh sonnenklar: Der Fall geht uns nichts an.

WALTRAUD MEIER:

Aber wieso?

ORLANDA PERSGER:

Weil es sich nicht um Mord handelt, wenn jemand in der Badewanne ertrinkt.

WALTRAUD MEIER:

Aber vielleicht hat jemand nachgeholfen.

ORLANDA PERSGER:

Gibt es Spuren?

WALTRAUD MEIER:

Die Spurensicherung ist gerade dabei, und eine Obduktion habe ich auch schon mal in die Wege leiten lassen.

ORLANDA PERSGER:

Meier, Meier, Meier. Was das wieder kostet? Da werde ich ja nie Revierleiterin, wenn meine eigenen Leute dermaßen das Geld zum Fenster hinauswerfen.

WALTRAUD MEIER:

Aber Herr Bichlmeier könnte doch auch ermordet worden sein.

ORLANDA PERSGER:

Meier, Sie lesen zu viele Kriminalromane. Überall wittern Sie einen Mord. Ich frage mich ernsthaft, wieso Sie zur Mordkommission sind.

WALTRAUD MEIER:

(zu sich selbst)

Weil es da um Morde geht?

ORLANDA PERSGER:

Unsinn. Wen haben Sie denn schon alles vernommen?

WALTRAUD MEIER:

Die Frau des Ermordeten.

ORLANDA PERSGER:

Genauer, Meier!

WALTRAUD MEIER:

Die Frau Bichlmeier. Vorname Evelyn. Die ist meiner Meinung nach sehr verdächtig.

ORLANDA PERSGER:

Wie kommen Sie darauf?

WALTRAUD MEIER:

Sie hatte Zeit für das Verbrechen und keine Zeugen. Auf meine Frage, ob es einen Zeugen gäbe, der gesehen habe, wann sie ins Badezimmer gegangen sei, sagte sie sogar, dass sie sich dabei nicht zusehen ließe. Das ist doch sehr merkwürdig. Außerdem sind sie erst kurz verheiratet und wegen seinem *savoir vivre* hat sie den bestimmt nicht genommen.

ORLANDA PERSGER:

Savoa was?

WALTRAUD MEIER:

Savoir vivre, das ist französisch und heißt auf deutsch Lifestyle.

ORLANDA PERSGER:

(überrascht)

Ach, das gute alte deutsche Wort

(übertrieben amerikanisch)

Lifestyle.

(trocken)

Meier, erinnern Sie mich daran, dass ich Ihnen in nächster Zeit mehr nächtliche Observierungen übertrage. Sie haben eindeutig zu viel Zeit für Fremdsprachenkurse bei der Volkshochschule. Und jetzt schauen wir uns mal Ihren angeblichen Tatort an.

(ab)

WALTRAUD MEIER:

Aber, Frau Persger.

(unterm Abgehen)

Das war hundertpro Mord!

HASSO HAMMER:

(von der anderen Seite der Bühne auf)

Na, endlich.

(geht suchend umher)

Hier muss es doch irgendwo sein.

(sucht zwischen den Sofakissen)

Auch nicht.

(legt sich auf den Boden, sucht unter dem Sofa)

HARRY HAUER:

(auf, geht rückwärts schleichend über die Bühne, ohne Hammer zu sehen, ab)

HASSO HAMMER:

(steht auf)

Das gibt es doch nicht.

(sieht hinter die Anrichte, schüttelt den Kopf, hebt die Vorhänge, schüttelt wieder den Kopf, geht langsam rückwärts zur Bühnenmitte)

HARRY HAUER:

(auf, kommt von der anderen Seite, langsam rückwärts)

HASSO HAMMER + HARRY HAUER:

(umkreisen sich, ohne einander zu sehen)

HASSO HAMMER:

(ab)

HARRY HAUER:

(setzt sich aufs Sofa)

Au!

(springt wieder auf, zieht ein Handy hinter dem Kissen hervor, setzt sich, sieht es sich an)

Ersatz-Handy ist immer gut.

(steckt es ein, wird grüblerisch)

Also, irgendwie versteh' ich das jetzt nicht.

HASSO HAMMER:

(schleicht wieder rückwärts rein)

HARRY HAUER:

(springt hinter das Sofa)

HASSO HAMMER:

(sucht umher)

Das gibt es doch nicht. Dieses verfluchte Drecksding muss doch hier irgendwo sein.

(HANDYKLINGELTON)

HASSO HAMMER:

(horcht auf, geht dem Geräusch nach, findet Hauer hinter dem Sofa, führt ihn am Ohr ziehend um das Sofa)

herum nach vorne)

Ei, ei, ei, was hab'n wir denn dabei?

(zieht Hauer das Handy aus der Jackentasche)

HARRY HAUER:

(versucht sich mit Box-Schlägen zu befreien, hat aber eine zu kurze Reichweite)

HASSO HAMMER:

(hält ihn mit gestrecktem Arm gegen den Kopf auf Abstand, vorwurfsvoll)

Ts, ts, ts. Nicht einmal einem Kollegen kann man mehr trauen. Schäm dich, Harry.

(nimmt Anruf entgegen, flötet weiblich)

Hier Hasso Hammer GmbH, Auftragsmorde und Beseitigungen aller Art.

HARRY HAUER:

(geht zwei Schritte zurück und versucht ein Lachen zu unterdrücken)

HASSO HAMMER:

(flötet)

Wie kann ich Ihnen helfen? ... Einen kleinen Moment bitte, ich verbinde ...

(normale Stimme)

Hammer ... ja Hasso Hammer persönlich ... Ach Sie sind es ... Bin ich doch! ... Aber habe ich doch ... Ja, da kann ich doch nichts dafür, dass ... jetzt hören Sie aber mal ... aber ... das ist doch unerhört ... Sie haben es schließlich mit einer seriösen Killeragentur zu tun ... was heißt da zur Konkurrenz ... hallo ... hallo ... einfach aufgelegt ... Also Leute gibt's heutzutage. Keinen Anstand.

HARRY HAUER:

(flötet gekünstelt)

Wie kann ich Ihnen helfen?

(normal)

Kannst du dir deine Sekretärin nicht mehr leisten oder hast du deine weibliche Seite entdeckt?

HASSO HAMMER:

Ich sage nur: Finanzkrise. Da bin ich lieber etwas vorsichtig. Man weiß nie, wie sich die Geschäfte entwickeln.

HARRY HAUER:

Also, wenn unsere Jobs nicht krisensicher sind, welche dann?! Ich habe mir jetzt sogar eine Aushilfe auf 400-Euro Basis aus dem Ausland besorgt. Nicht mehr ganz taufrisch, aber dafür mit viel Erfahrung.

HASSO HAMMER:

Dann scheinen die Geschäfte ja gut zu laufen. Und was

treibt dich hierher?

HARRY HAUER:

Geschäfte.

(wie nebenbei)

Geschäfte.

HASSO HAMMER:

(drohend)

Soso, Geschäfte.

(geht drohend auf ihn zu)

Ich will hoffen, dass deine Geschäfte meinen Geschäften nicht in die Quere kommen.

ORLANDA PERSGER:

(von draußen)

Sehen Sie, es war kein Mord.

HARRY HAUER + HASSO HAMMER:

Es war kein Mord?

ORLANDA PERSGER + WALTRAUD MEIER:

(auf)

ORLANDA PERSGER:

(sieht Hauer und Hammer)

Ah, Sie müssen die Herrn vom Beerdigungsinstitut sein.

HARRY HAUER:

(sieht Hammer fragend an)

Beerdigungsinstitut?

HASSO HAMMER:

(nickt)

Beerdigungsinstitut.

HARRY HAUER:

Genau, Beerdigungsinstitut. So kann man es auch ausdrücken.

ORLANDA PERSGER:

Sie können schon mal loslegen.

(deutet nach draußen)

HASSO HAMMER + HARRY HAUER:

(eilig ab)

WALTRAUD MEIER:

Aber, Frau Persger. Kein Mord? Ein Toter und ein Fön in einer vollen Badewanne.

ORLANDA PERSGER:

Wie schon gesagt, Meier, Sie lesen zu viele Krimis. Das war eindeutig ein Unfall.

WALTRAUD MEIER:

Ein Unfall? Die Leiche hatte ein Kabel um den Hals.

ORLANDA PERSGER:

Er wollte sich die Haare fönen, drehte sich dabei ständig um sich selbst, das Kabel legte sich um seinen Hals, ihm

wurde vom Drehen schwindlig, er stolperte und fiel in die Badewanne.

WALTRAUD MEIER:

(protestierend)

Und das Wasser, das war blutig rot.

ORLANDA PERSGER:

Das ist ja wohl einfach: Er hat sich beim Fallen eine Platzwunde zugezogen.

WALTRAUD MEIER:

Aber, die Spurensicherung hat ...

ORLANDA PERSGER:

Jetzt werden Sie aber langsam penetrant, Meier. Es war ein Unfall. Punkt, Ende, Aus. Glauben Sie mal einer Kollegin mit viel Erfahrung.

JOSEFA BICHLMEIER + ADELGUNDE FLANDERS:

(auf)

JOSEFA BICHLMEIER:

Der arme Junge, der arme Junge.

ADELGUNDE FLANDERS:

Ach, es tut mir so leid, Fräulein Josefa.

ORLANDA PERSGER:

Gnädige Frau, Sie müssen die Tante des Verunglückten sein.

ADELGUNDE FLANDERS:

Des Verunglückten?

ORLANDA PERSGER:

Ja, eine tragische Verkettung unglücklicher Umstände führte leider zum bedauerlichen Ableben Ihres Herrn Neffen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Ach, der arme Junge. Wenn Luigi das wüsste.

ADELGUNDE FLANDERS:

Und wie ist er ums Leben gekommen?

WALTRAUD MEIER:

(sarkastisch)

Ertrunken, stranguliert, Schädelbasisbruch, Stromschlag. Sie können es sich aussuchen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Wie?

ADELGUNDE FLANDERS:

Ich glaube, die genauen Umstände würden Sie zu sehr belasten, Fräulein Josefa. Es sollte uns ein Trost sein, dass es schnell ging.

ORLANDA PERSGER:

Ja, unsere Arbeit wäre dann hiermit getan.

(schüttelt Josefa die Hand)

Mein aufrichtiges Beileid, gnädige Frau, und auf Wiedersehen.

(ab)

WALTRAUD MEIER:

(schüttelt ebenfalls Josefa die Hand)

Mein aufrichtiges Beileid.

(unterm Abgehen)

Und es war doch Mord.

JOSEFA BICHLMEIER:

Lassen Sie mich ein wenig hinsetzen, Adelgunde.

ADELGUNDE FLANDERS:

Natürlich.

(hilft Josefa in Sessel)

Kann ich Ihnen etwas bringen?

JOSEFA BICHLMEIER:

Nein, nein.

TATJANA BICHLMEIER + TANJA KLEEMANN:

(auf)

TATJANA BICHLMEIER:

Na, zumindest ist es schon mal einer weniger zum Teilen.

JOSEFA BICHLMEIER:

Was hast du gesagt, mein Liebes?

TANJA KLEEMANN:

Tatjana meinte, die Zeit wird alles Heilen.

TATJANA BICHLMEIER:

Genau, du weißt doch, Tantchen, die Zeit heilt alle Wunden.

JOSEFA BICHLMEIER:

Ja, das ist schon wahr. Aber dass der liebe Junge noch vor mir gehen musste ...

TANJA KLEEMANN:

(zu sich selbst)

Ja, das ist in der Tat unglaublich.

JOSEFA BICHLMEIER:

Ach, Adelgunde, das Ganze nimmt mich doch zu sehr mit. Ich glaube, ich muss mich ein wenig hinlegen.

ADELGUNDE FLANDERS:

Das ist eine gute Idee, Fräulein Josefa. Ich bringe Sie nach oben. Und was halten Sie von einer schönen Tasse Tee?

JOSEFA BICHLMEIER:

Ja, ich glaube, die würde mir gut tun.

ADELGUNDE FLANDERS:

(ruft laut)

Wiebke!

(hilft Josefa auf, lauter)

Wiebke!

WIEBKE:

(auf)

Ja, Fräulein Flanders?

ADELGUNDE FLANDERS:

Wiebke, machen Sie Fräulein Josefa eine schöne heiße Tasse Früchtetee.

WIEBKE:

(knickt, ab)

Ja, Fräulein Flanders.

ADELGUNDE FLANDERS:

(führt Josefa, beide ab)

TATJANA BICHLMEIER:

Ich sage es ungern: Aber: Danke.

TANJA KLEEMANN:

Wofür? Dass ich verhindern wollte, dass Tantchen etwas merkt? Hab ich nicht für dich getan.

TATJANA BICHLMEIER:

Hätte mich auch schwer gewundert. Ein bisschen tut es mir ja leid wegen Tobias.

TANJA KLEEMANN:

Nun werde bloß nicht sentimental. Aber wer hätte das gedacht? Das hätte ich der gar nicht zugetraut.

TAMARA BICHLMEIER:

(auf)

Was?

TANJA KLEEMANN:

Dass diese Evelyn so schnell zur Tat schreitet.

TATJANA BICHLMEIER:

Du glaubst, sie hat ...

TANJA KLEEMANN:

Wer sonst?

TAMARA BICHLMEIER:

Stimmt, wir saßen ja alle hier beieinander.

TATJANA BICHLMEIER:

Aber warum?

TANJA KLEEMANN:

Hätte er sich scheiden lassen, wäre sie definitiv leer ausgegangen, selbst wenn Tantchen ihm später noch etwas vermacht hätte. Wo steckt sie eigentlich?

TAMARA BICHLMEIER:

Wahrscheinlich gibt sie die trauernde Witwe.

TATJANA BICHLMEIER:

Aber was unternehmen wir wegen Tante Josefes Testament?

TANJA KLEEMANN:

Ganz klar:

Wir müssen die Testamentsänderung verhindern.

TAMARA BICHLMEIER:

Wir müssen den Notartermin verhindern.

WIEBKE:

(auf, mit Tasse Tee)

TATJANA BICHLMEIER:

Wir müssen Tante Josefa daran hindern.

(stutzt)

TAMARA BICHLMEIER + TATJANA BICHLMEIER +

TANJA KLEEMANN:

(schauen Wiebke an)

WIEBKE:

(schaut Tamara, Tanja und Tatjana an, zögert, geht weiter über die Bühne)

Ich seh nichts, ich hör nichts und ich sag nichts.

(ab)

TAMARA BICHLMEIER:

Ob die was gemerkt hat?

TATJANA BICHLMEIER:

Natürlich hat die was gemerkt. Wie die mich angeschaut hat!

TANJA KLEEMANN:

Aber wenn sie klug ist, behält sie es für sich. Zurück zu Tantchen. Wir sind uns hoffentlich darin einig, dass etwas unternommen werden muss.

TATJANA BICHLMEIER:

Aber was?

TAMARA BICHLMEIER:

Wir könnten ihr Schlafmittel in den Tee geben, damit sie den Termin verschläft.

TANJA KLEEMANN:

Schlafmittel ist schon mal nicht schlecht. Aber nicht für ein bisschen Verschlafen, sondern für ein langfristiges Entschlafen.

TATJANA BICHLMEIER:

(entrüstet)

Aber, Tanja, du willst doch nicht die liebe Tante Josefa umbringen.

TANJA KLEEMANN + TAMARA BICHLMEIER:

Pscht!

TATJANA BICHLMEIER:

(leiser)

Du willst doch nicht Tante Josefa umbringen?

TANJA KLEEMANN: